

Lieber Freund,

ja, Du hast Recht: die Welt ist ein Stück chaotischer geworden. Noch vor 20 Jahren war die Landmasse der Erde unter etwa 200 einigermaßen funktionierenden Staaten aufgeteilt. Heute ist diese Ordnung an vielen Stellen zerstört; an die Stelle staatlicher Strukturen sind Kleinstherrschaften getreten, unter der Kontrolle von „War Lords“, selbst ernannten Separatisten-Führern oder gar „Kalifen“.

Ich möchte im Folgenden die Situation und Gründe analysieren. Dabei wird deutlich werden, dass es in der europäischen Geschichte alles an Brutalität und Machtgier auch gegeben hat, das uns heute in den Nachbarregionen am Schwarzen Meer oder in Arabien bis Pakistan so erschreckt. In dieser Erkenntnis steckt die optimistische Perspektive, dass sehr allmählich auch andere Regionen der Welt den Vorteil der europäischen demokratischen Rechtsstaatlichkeit erkennen und sich vergleichbare Ordnungen geben werden.

Wer Roberto Savianos Bücher über die italienisch-amerikanische Mafia und mexikanische Narcos gelesen hat, den Siegeszug des IS verfolgt, das Chaos in Syrien, Libanon, Libyen, Yemen und Afghanistan/Pakistan kennt, den Kriegsterror sog. Separatisten und ihre russischen Helfer in der Ost-Ukraine beobachtet und mit den Bewohnern Nord-Nigerias und Somalias leidet, kommt nicht umhin, die Gemeinsamkeit zu erkennen: ein Zusammenbruch von Zivilisation und ein Sieg der Skrupellosen, die sich nicht scheuen, durch Brutalität alle Gegner zu eliminieren oder zumindest gefügig zu machen.

**Denen, die da ihre Ziele militärisch und mit Terror verfolgen, kommt es auf zig tausende Tote, verstümmelte, gefolterte und vergewaltigte Menschen nicht an.** Das Motiv der Täter ist stets Macht, verbunden mit den Ideologien des Nationalismus, der Religion oder schlicht die kriminelle Aneignung von Reichtum.

Unter den zivilisierteren Menschen und Staaten herrscht die Meinung vor, man solle sich nicht einmischen, weder mit Soldaten noch mit Waffen. Das ist nach den Kriegen unter den Industrieländern und den missglückten Interventionen z.B. in Vietnam, Somalia und Irak sehr verständlich, hat aber zur Folge, dass diejenigen machen können, was sie wollen, die skrupellos genug sind, mit Waffen-Überlegenheit zu töten, zu foltern und Freiheit und Menschenwürde zu missachten.

Wenig beachtet, sind die Methoden des Terrors bei Mittelamerikanischen Narcos und IS-Kämpfern sehr ähnlich; beide Systeme foltern auf brutalste Weise mit dem

Höhepunkt des Köpfens. Menschen einzumauern, sie lebend zu beerdigen oder zu verbrennen, ist allerdings nur von den Narcos und der Mafia bekannt. Beide Terror-Systeme sind keineswegs a- oder anti-religiös; während sich der Terror von Boko-Haram und IS auf einen „wahren“ Islam beruft, verehren Mafiosi und Narcos durchaus die „Mutter Gottes“ und andere Heilige. Auch die russischen Kämpfer in der Ost-Ukraine haben den Segen der russisch-orthodoxen Kirche.

Unterschiede bestehen zwischen Mafia/Narcos und IS, bzw. Russland insofern, als letztere in staatlichen Strukturen denken, während die Ersteren mit der tatsächlichen Herrschaft zufrieden sind, wenn ihre Geschäfte nicht gestört werden (können). Ihnen ist egal, wer über (oder besser unter) ihnen Gouverneur oder Präsident ist, Hauptsache er schaut weg und duldet die Korruption der Polizei und des Militärs.

Die **Ursachen** der fortschreitenden Rechtlosigkeit in weiten Gebieten des Globus sind verschieden. **Mafia und Drogenbanden** verdanken ihre Entstehung und heutige Stärke der Prohibitionspolitik der Industrieländer gegenüber Drogen und Prostitution. Nur wenn der Gebrauch von Rauschgiften frei wäre, würde ihr Preis soweit fallen, dass das kriminelle Geschäftsmodell der Drogenmafia zusammenbräche. Obendrein würde es auch für die Bauern z.B. in Afghanistan lohnender, Getreide anzubauen statt Mohn. Die Industriestaaten müssten nur endlich anerkennen, dass sie den Krieg gegen die Drogen verloren haben und niemals gewinnen werden. Sie müssten ferner in Kauf nehmen, dass sich der Drogenkonsum in ihren Gesellschaften auf ein wahrscheinlich höheres Niveau einpendelt – mit dem kleinen Vorteil, dass er von der Illegalität befreit medizinisch besser zu begleiten wäre.

Es führt kein Argument an der Erkenntnis vorbei, dass Ursache und Schuld an den brutalen Massenmorden in den Drogengebieten in den Industrieländern liegt, zumal unsere Mitbürger den Kriminellen auch noch die exzellente Bewaffnung finanzieren, gegen die dann staatliche Ordnungskräfte in Afghanistan und ehrliche Polizisten in Mittelamerika keine Chance haben.

Ganz andere Ursachen sind **im muslimischen Raum Arabiens bis Pakistan** zu konstatieren. Hier hängen die Gesellschaften zeitlich deutlich hinter der europäischen Entwicklung zurück. All die schrecklichen Dinge aus diesem muslimischen Chaos-Gürtel sind vor wenigen Jahrhunderten auch in Europa verbreitet gewesen. Wie in Europas Geschichte gab es auch in den muslimischen Gebieten Zeiten friedlicher Zivilisation mit hoher Kultur und auch Rückfälle. Auch in Europa spielte religiöse Starrheit und Intoleranz eine zerstörerische Rolle; nicht unähnlich den Salafisten und

Taliban versuchte auch die (katholische) Kirche, zuletzt vor genau 150 Jahren Papst Pius IX<sup>1</sup>, individuelle und demokratische Freiheit, Bildung und Fortschritt zu bremsen.

Sogar das Phänomen der religiösen Säuberung ganzer Territorien gab es in Europa (*cuius regio, eius religio*), wie es jetzt im Nahen Osten gewaltsam praktiziert wird. Christen wird es dort wahrscheinlich bald noch in Teilen Ägyptens, des Libanon und vielleicht im religiös toleranten Iran geben.

Während in Europa die Reformation die vorherrschende katholische Religion verändert hat, waren es vor hundert Jahren im arabischen Raum unabhängige Denker, manche von ihnen wenig islamisch, mehr sozialistisch. So hat z.B. die laizistische Baath-Partei die Staaten Syrien (bis zum Bürgerkrieg der letzten Jahre) und den Irak bis Saddam Hussain durchaus religiös tolerant geprägt; vergleichbar war Nassers Ägypten.

Während in Europa viele kleine und mittlere Fürsten-Staaten allmählich nationale Identitäten schmiedeten, häufig auf der Basis abgrenzender Nationalsprachen, war der arabische Raum ganz überwiegend über mehrere Jahrhunderte Teil des osmanischen Reiches, wo einzelne Provinzen mehr oder weniger autonom waren. Auch der Zerfall der osmanischen Oberhoheit im 19. Jahrhundert brachte keine Nationen, sondern von europäischen Mächten definierte Kolonien. Die Existenz einer gemeinsamen arabischen Hoch-Sprache und der gemeinsamen Religion ließ dabei eher pan-arabische Träume als nationale Identität entstehen, zumal die engere Identität eher mit Stämmen und Clans verknüpft war als mit den teilweise willkürlichen Staatsgrenzen.

Nach der Unabhängigkeit ab 1945 waren fast alle arabischen Staaten mit anfangs formaldemokratischer Ordnung in die Hände von Autokraten gefallen, die in der Regel der Religion keine politische Rolle zubilligten, zumal mehrere Staaten multireligiös strukturiert waren mit wesentlichen Minderheiten an verschiedenen christlichen Glaubensgemeinschaften. Pan-Arabismus war dabei zwar ideologisches Bekenntnis, aber zu keinem Zeitpunkt politische Maxime der Herrscher, die ihre persönliche Macht nicht mit den „arabischen Brüdern“ teilen wollten<sup>2</sup>.

All dies ähnelt wiederum der europäischen Entwicklung, deren Demokratisierung und Achtung für Menschenrechte sich erst nach der französischen Revolution sehr

---

<sup>1</sup> Gemeint ist der 1864 von Pius verkündete „syllabus errorum“, der unter anderem Gewissensfreiheit und Demokratie als Irrlehren brandmarkte, also nur 150 Jahre vor jenen Mullahs und Imamen, die Demokratie als unislamisch verdammen..

<sup>2</sup> An das gescheiterte Experiment einer Vereinigten Arabischen Republik aus Ägypten und Syrien, später auch Jemen sei erinnert.

langsam und mit vielen Rückschlägen ergab (noch im 20. Jahrhundert Faschismus und Stalinismus!).

Weil Menschen in ihren Wünschen und Hoffnungen letztlich doch ähnlich sein dürften, dürfte sich die muslimische Welt in historischer Perspektive auf einem ähnlichen Weg befinden und noch einige Zeit brauchen, bis sich die Gesellschaften selbst eine Ordnung geben, die Freiheit und Menschenrechte sichert.

Drei Hürden behindern die Beseitigung des Chaos zusätzlich:

- Der **Wahabismus, kombiniert mit dem Öl-Reichtum vor allem Saudi Arabiens**. Diese absolutistische Monarchie stützt ihre Macht auf eine fundamentalistische Glaubensrichtung des Islam, der für die gute finanzielle Ausstattung radikaler Islamisten in der ganzen Welt sorgt. Auch wenn das saudische Königshaus sich jetzt gegen den IS stellt, so dürften die wahabitischen Geistlichen und viele ihrer Anhänger den IS als Realisierung ihrer eigentlichen Weltanschauung sehen, ohne vielleicht die allerschlimmsten Brutalitäten zu befürworten .
- Die Gründung eines **jüdischen Staates auf arabischem Boden** durch die westlichen Demokratien. Dies hat zuallererst Muslime und Araber gegen den „Westen“ aufgebracht. Israels vom Westen nicht verhinderte Politik der fortwährenden Landnahme und Unterdrückung wirkt immerfort wie ein Messer im Fleisch Arabiens. Dieser Ur-Konflikt des Nahen Ostens ist seit al-Qaida und IS in den Hintergrund getreten, aber man kann sicher sein, dass er unverändert virulent wirkt, Hass statt Bildung und Liberalität zu befördern, wie sie für eine geordnete, freiheitliche Gesellschaft notwendig sind.
- die **religiöse Teilung britisch Indiens**, die in Pakistan einen reinen Moslem-Staat hervorbrachte mit enormen Spannungen zwischen Migranten und mittelalterlich lebenden Stämmen. Hier wurde Islam zum Identitätsmerkmal einer sehr heterogenen Bevölkerung. Hinzu kommt, dass auch die Grenze zwischen Pakistan und Afghanistan zwar schon lange besteht, aber die Siedlungsgebiete der Paschtunen und Belutschen durchschneidet, so dass sich ein muslimisches Pulverfass mit Atomwaffen gebildet hat.

Sozio-psychologisch ist der aktuelle Rückfall in Chaos und Gewalt auch einem gewissen Phantomschmerz verlorener Größe zuzuschreiben. Weder möchte Russland wahr haben, dass es keine erste Weltmacht mehr ist, noch verkraften Araber

ihre Bedeutungs- und Erfolglosigkeit, obwohl sie sich doch im Besitz der einzigen göttlichen Wahrheit wähnen. Russen wie Arabern wird von Autoritäten eingeredet, sie seien etwas Besonderes, aber sie müssen gleichzeitig damit leben, dass sie die verachteten, unmoralischen Westler beneiden um ihren Wohlstand. Beide Regionen hängen industrie-technologisch weit zurück und bezahlen die attraktiven Produkte des Westens mit Rohstoffen, die sie ohne großen Aufwand aus dem Boden sprudeln lassen.

All diese Hürden und Minderwertigkeitskomplexe müssen überwunden werden, um aus Chaos und Gewalt eine friedliche Gesellschaftsordnung auch im muslimischen Raum von Arabien bis Pakistan entstehen zu lassen. Auch wir Europäer mussten lernen, dass das Maximum für uns selbst und unsere Gruppe nicht das Optimum ist, weil man dann ständig im Kampf mit anderen steht und Angst haben muss, dass Feinde einem wegnehmen oder zerstören, was man sich aufgebaut hat. Wir Europäer haben diesen Kampf Jahrhunderte lang gegen Herrscher, Adel und Kirche geführt, bis alle die Regeln akzeptierten, die wir unter dem Begriff demokratischer Rechtsstaat zusammenfassen können.

Die Versuche, die freiheitliche Entwicklung ferner Regionen von außen zu beschleunigen, sind gescheitert. Die Interventionen haben nur den Hass auf den Westen geschürt, aber weder dem Irak noch Libyen oder Ägypten geholfen. Die neue Zurückhaltung im Falle des syrischen Bürgerkrieges und des IS ist zwar unter humanitären Aspekten schwer zu ertragen, aber nur so können die Gesellschaften aus eigener Einsicht und Interesse zu Menschenrechten und demokratischer Rechtsstaatlichkeit finden.

Mit herzlichen Grüßen

Gerd Eisenbeiß , 7. Dezember 2014